

Is. Gilhusii Grammatica.

Von unserm Herrn Director auf den angeführten Namens- und Fachgenossen in Grimm's Quellenverzeichnis zum Wörterbuch aufmerksam gemacht, suchte ich in den Besitz des Büchleins zu gelangen, um dasselbe, je nach Befund, auf's neue herauszugeben oder für irgend eine Zeitschrift zu verarbeiten. Meine Bemühungen waren vergeblich; und so entschloß ich mich, als mir die Benützung eines Exemplars der königlichen Berliner Bibliothek (aus der von Meusebach'schen Sammlung) verstattet worden, und zudem die Ausstattung des Programms mich traf, die seltene Komödie für dieses in der Weise zu behandeln, daß aus dem Mitgetheilten sich in etwa eine Vorstellung von derselben bilden ließe. Statt auszusprechen, werde ich mir erlauben, für das Allgemeine auf Koberstein und Gervinus zu verweisen, für das Einzelne jedoch Grimm (wo nicht Anderes genannt ist, seine deutsche Mythologie) und Gödke's Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung benutzen.

Wenn nach Gödke I., 319 Gottsched in seinem Nöthigen Vorrath II., 236 eine Frankfurter Ausgabe von 1590 nennt, so beruht diese Angabe auf einem Irrthum oder auf der freilich schwer erklärbaren Verwechslung mit einem andern ähnlichen Stück. Aus der Vorrede, die ich deshalb und wegen ihrer gegen das Deutsche so absteckenden Latinität mitgetheilt habe, ergibt sich, daß der Verfasser auf höhern Anlaß nach der Aufführung 1597 das Stück in den Druck gab. Wie derselbe solche öffentliche Uebungen mitunter veranstaltet, wird zwar auch gesagt; wären aber die Texte gleichfalls gedruckt gewesen, so würde ihrer wohl Erwähnung geschehen sein; auch mochten in Vorführung desselben oder eines verwandten Gegenstandes unvermeidliche Wiederholungen bei einer etwa jedes Jahr wiederkehrenden Darstellung sich eher hinnehmen, als daß ihre Fixirung durch den Druck wünschenswerth erschienen wäre. So führt auch Gödke I., 311 unter Hans Wilhelm Kirchhoff an: *) „Landgraff Wilhelm zu Hessen (1567 † 1592) an mich gnädig gesinnende, die schöne liebliche Historia vom verlorne[n] Sohn in eine Comedia zu stellen befahle, wie dann von mir geschehen: Vnd derer nach der handt, andere auß der Heiligen vnd Propphan Schrifften, ohngefehr bei den 18 conscribiret vnd vor sein F. G. ohne etliche wenige agiret.“ Gödke setzt hinzu: „Es scheint keine gedruckt zu sein.“

Zusammengestellt und aufgeführt unter Leitung des Verfassers — daher auf manchem Titel die Bezeichnung *autore et actore* — wurden, wie wir schon aus dem Angeführten ersehen,

*) Ein sehr fleißiger Schriftsteller, auch Verfasser des *Wendunmut*; s. Gödke I., 365, 376, 377.

viele Stücke, meist biblischen Inhalts, gedruckt nur wenige, theils wegen des Kostenaufwandes, theils aus dem oben mitgetheilten Grunde; von diesen gedruckten, wie viel mehr von den bloß geschriebenen, haben sich nur selten Exemplare erhalten, und dies meist durch Zufall und indem sie schließlich in die Hände eines Sammlers gelangten; nach Weise unserer Textbücher zu Dratorien, Opern und anderer Gelegenheitschriften, die sich schnell verlieren und schon nach vierzig, fünfzig Jahren auch nur schwer noch aufzutreiben sind; eine weitere Aehnlichkeit möchte die in Druck und Papier mitunter höchst nachlässige Ausstattung bieten, die auch unser Büchlein aufweist.

Die meisten jener an Schulen vom Schulmeister aufgeführten Spiele verfolgten religiöse oder moralische Zwecke. Unserm Stücke liegt ein pädagogisch-didaktischer zu Grunde, bei welchem das Moralische in den Zwischenspielen berücksichtigt wird: der Verfasser sucht den etymologischen Theil der lateinischen Grammatik, mit Ausschluß der Paradigmata, und zwar nach Melanchthon, spiel- und reimweise vorzuführen. Es kam ihm darauf an, eine hinreichende Zahl von Personen, die zu einander in geeigneter Beziehung ständen, zu gewinnen, eine Aufgabe, welche er dadurch löste, daß er die verwandtschaftlichen Verhältnisse von Geschwistern und Kindern auf grammatische Verhältnisse übertrug. An ein Vornahmen der Handlung, irgendwelcher Verwicklung, ist, obwohl sie nicht ganz fehlen, bei der Aufzählung grammatischer Verhältnisse und lateinischer Vokabeln weniger zu denken; einiges Leben in die Komödie zu bringen und das Ermüdende, das solche Aufzählung selbst für den des Lateinischen Kundigen haben mußte, zu mildern, dienten die eingeschalteten *facetiae et sales*, wie diese auch bei Stücken biblischen Inhaltes vorkommen. Unser Verfasser hat dazu Jagd- und Bauernscenen gewählt, zu denen am Schluß eine Werbe-scene kommt: Gegenstände, die am leichtesten zu einer komischen, ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlenden Handlung sich eigneten. Damit aber auch Tragisches nicht vermischt werde, hat er ein Parergon eingeschoben, in welchem die Fabel von Pyramus und Thisbe dargestellt wird. Er lehnt sich hierbei an Ovid nur an, und scheint, wie schon aus den zahlreichen Marginalien hervorgeht, auf diesen Theil seiner Arbeit besondern Fleiß verwandt zu haben, wie denn auch wirklich sich in demselben etwas mehr Schwung findet. Bei Aktäon ist er, wie aus dem Mitgetheilten zu ersehen, von Ovid gänzlich abgewichen. Wenn angeführt wird, daß in andern Stücken in zwischengeschobenen Scenen die Bauern in ihrer Mundart reden, so ist das in dem unsern nicht der Fall, obwohl auch hier ein Unterschied in der Sprache sich findet, indem die gelehrten Frauen, ich möchte sagen, steifer sprechen und sich oft lateinischer Ausdrücke bedienen, die Sprache des Jägers, der etwas verwildert erscheint, und der Bauern eine zwar lebhaftere, aber auch derbere ist; doch glaube ich kaum, daß die mitunter vorkommende Grobheit über das Maß des Erlaubten hinausgeht. Das Bäurische der Sprache ist nur ab und zu durch Vertauschung von Vokalen, besonders von a und o, (so steht einmal lohr für lahr, lehr), u und o, e und a, ö und ü, ei und ie und durch Auslassung von Endungen angedeutet.

Wie schon erwähnt, leidet der Druck an einer sehr mangelhaften Besorgung; nicht als ob die Zahl der erkennbaren Druckfehler so überaus groß wäre; aber, es mögen Schreiber und Drucker sich in die Schuld theilen, die Abwesenheit aller Gleichförmigkeit in Rechtschreibung und Zeichensetzung ist so überwältigend, daß ich davon habe absehen müssen, die gesammelten

Notizen unter Regeln zu bringen oder auch nur nach Analogieen zu ordnen. Ein Blick auf die Auszüge wird genügen, dieses zu erkennen, und habe ich mich deshalb darauf beschränkt, in den Anmerkungen nur das Eine und Andere, das fester zu stehen scheint, anzugeben.

Eine gleiche Formlosigkeit herrscht in Metrum und Reim. Das Stück ist in dem zu seiner Zeit üblichen vierfüßigen Jambus geschrieben; aber wie sind diese Jamben hergestellt? Die Zahl wird herausgebracht nicht bloß durch Auswerfung des e in Vor- und Nachsilben, woraus die seltsamsten, kaum auszusprechenden Konsonanten-Häufungen hervorgehen, sondern auch durch Apostrophirung der Präposition zu, der Artikel, des Pronomen sie, einmal s' für so u. s. w.; so steht auch han für haben, lan für lassen; ferner durch Hinzufügung eines e, wie sohne für sohn. Bei alledem sind mitunter Verspaare mit trochäischem Ausgang stehen geblieben, der, nach der Weise des Verfassers, leicht zu beseitigen war; eine Verszeile hat trochäischen Ausgang behalten, während im entsprechenden Reim durch Entfernung des e ein männlicher Abschluß erzielt ist. Demnach fehlt es nicht an vielen Reimen, die nicht nur in Vokalen, sondern auch in Konsonanten unrein sind; öfter ist nicht einmal ein Anklang mehr hörbar. Manche Unebenheit mochte jedoch beim Hersagen durch Hereinziehen des Dialektischen (wobei ich bemerke, daß mir der oberhessische Dialekt fremd ist) für die Zuhörer weniger hervortreten. Von dem flüchtigen Gedanken, an der Zeichensetzung zu ändern, bin ich zurückgekommen: ich meine, das Eine gehört zum Andern.

Die Frage, ob der Verfasser Vorbildern gefolgt, möchte ich verneinen; womit nicht gesagt sein soll, daß er nicht andere Stücke gelesen; auch mag er von englischen gehört haben, ohne daß dieses auf seine Behandlung von Einfluß gewesen wäre. Was hier in Betracht kommt, die Bauernszenen, und vor Allem die Werbescene, sind gewiß dem heimischen Boden entsprossen, sind ihm eigenthümlich. Es hat zwar, nach einem Referate der Kölnischen Zeitung vom 26. April d. J. Albert Cohn in seinem Buche: »Shakespeare in Germany in the sixteenth and seventeenth centuries, London 1865« nachgewiesen, daß (vor unserm Verfasser und gleichzeitig mit ihm) englische Komödianten in Braunschweig, in Hildesheim, ja am Hofe des Landgrafen Moriz von Hessen-Kassel, Vorstellungen in englischer Sprache gaben; auch bestand ein gesandtschaftlicher Verkehr zwischen Hessen und England; der nachmalige Stifter der schottischen Kirche war einer der ersten in Marburg Inscribirten; man gebrauchte, um auf unser Stück Act. III., 1 zurückzukommen, englische Hunde zur Jagd. Mag für Jakob Ayrer's Stücke sich ein englischer Einfluß nachweisen lassen, für das unsrige möchte ich einen solchen ablehnen.

Ueber die Persönlichkeit des Verfassers vermag ich nichts Näheres mitzutheilen, als daß zu derselben Zeit ein Sachwalter in Marburg lebte, Dr. Ludwig Gilhausen, dessen Arbor iudiciaria, ein Folioband, sich in dritter Ausgabe, 1662, auf der hiesigen Stadtbibliothek befindet; auf dem Titelblatt ist die deutsche Form des Familiennamens beibehalten; in den lateinischen Episteln, welche dem Buch als empfehlende Vorrede dienen, dieser Namen sogar, wohl im Gegensatz zu unserm Gilhusius, mit deutschen Lettern gedruckt. Wie bekannt, kam es damals und noch später häufig vor, daß der gelehrte Bruder seinen Namen in's Lateinische oder Griechische übersezte und so fortpflanzte, während der andere seinen deutschen Namen beibehielt.

Grammatica, Das ist: Eine lustige, und für die Ugehende Jugendt nützliche Comoedia, von dem Schlüssel aller Künsten, nemlich der Grammatica und ihren Theilen: Darinnen die Rudimenta Grammatices kurglich und artig beschriben und verfasset sind. Sampt etlichen andern Facetiis und Salibus, so gleichsam als condimenta diesem Spiel angehefftet worden. Gestellet und zusammen getragen. Durch M. Isaacum Gilhusium Marpurgensem. Getruckt zu Frankfurt am Mayn durch Nicolaum Bassäum. MDXCVII. (Im Ganzen 159 S. N. 8.)

PRAEFATIO.

Illustri et Generoso Domino, Joanni Ernesto Comiti in Solms, Dn. in Mintzenberg et Sonnewald. Dn. et discipulo suo S.

Illustris et Generose Comes, ex quo tempore humanioribus literis erudiendus et informandus, ab Illustris. Principe ac Domino, D. Ludovico Landgravio Hassiae &c. Dn. meo clementissimo, mihi traditus et commendatus es, nihil magis in votis habui, quam eius modi in instituendo viam et rationem invenire, quae et idonea tuae aetatis, et accommodata tuo ingenio, et tuis studiis utilis facilisque foret. Non minus enim vere quam eleganter a Fabio dictum est: Vt vascula oris angusti superfusam humoris copiam respuunt, sensim autem influentibus, vel etiam instillantibus complentur: sic animi puerorum, quantum excipere possint, videndum est. Nam maiora intellectu veluti parum aptos ad percipiendum animos non subibunt. Magna igitur tenerrimae tuae aetatis mihi ratio habenda est: quam quia generoso superare ingenio contendis, opus est temperamento, ut et habeat ingenium, in quo sese exercent, neque tamen aetatis infirmitas studiorum mole obruatur. Cumque studia tua sic privata esse debeant, ut tamen fructum eorum publice possis ostendere, discasque non horrere magnorum virorum congressus, sed alacri vultu intueri praesentes, laetaque voce salutare et alloqui: videtur mihi ab institutionis meae ratione non alienum, producere te nonnunquam in scenam et palaestram, ubi specimen edas tui ingenij, tuorumque in studiis factorum progressuum. Quod cum haecinus, ut nosti, sit aliquoties a me factitatum, tantum abest, ut consilium illud meum fuerit improbatum, vt etiam haud ita pridem, quando in dramate nostro Grammatico, tu Pronominis personam egregie sustinuisti, quasi publica gratulatione exceptus fueris a toto theatro. Quam quidem Comoediam ego eo fine composueram, ut etiam ludenti tibi discendi materia esset ad manum, tuque haud minus vtilitatis et eruditionis, quam voluptatis ex illa referres. Nihil minus autem in animo habui, cum illam conscriberem, quam fore vt publici juris fieret, quae soli tibi et nobilibus commilitonibus tuis fuerat acomodata. Cum tamen id a me flagitent illorum auctoritati et voluntati refragari mihi nefas, passus sum typis excudi. Tibi vero Illustris et generose Comes, qui et caussa eius et pars non parua fuisti eam dedico et consecro vt et iam habeas, quo tenera tua aetas sese oblectet, et vbi adoleueris, testimonium hinc petas exercitiorum, quibus pueritia tua dedita fuit. Ingressus iam es (bene vertat Deus) annum aetatis septimum, quem pueritiae terminum nonnulli constituere: quod si, vti opto et spero, sic prepereris, vt feliciter cepisti, animum excolere tuum eruditione et morum elegancia; adoles-

centia tua paulo post vera laude solidae virtutis et gloriae fulgebit. Accipe vero hilari vultu et candida manu, quod tibi a me offertur, certoque tibi persuade, omnia mea studia fidelissime tibi esse consecrata. Deus te et studia tua Spiritu Sancto suo gubernet et confirmet. Dabantur Marpurgi Cattorum, Calend. Novemb. Anno recuperatae per Christum Salutis. MDXCVII.

T. G.

Fidelissimus praeceptor

M. ISAACUS GILHAUSEN.

Personae loquentes.

Prologus.	4 Grammaticae partes:	Adverbium.	Ego.
Argumentator.	Orthographia.	Praepositio.	Milito.
7 Artes liberales:	Prosodia.	Coniunctio.	Certans.
Grammatica.	Etymologia.	Interiectio.	Signifer.
Dialectica.	Syntaxis.	Filiarum sponsi:	Diana.
Rhetorica.	8 partes orationis:	Actaeon.	Pyramus.
Musica.	Nomen.	Neptunus.	Thysbe.
Arithmetica.	Pronomen.	Technitimus.	Rustici 4.
Geometria.	Verbum.	4 Milites.	Rustici filius.
Astronomia.	Participium.	Fortis.	Epilogus.

Prologus (84 Zeilen).

Der Prolog wird von einem Knaben gesprochen, welcher, der Schule entlaufen, vom Actor betroffen und nach dem Grunde befragt, angiebt, er habe lieber spielen und Kurzweil treiben wollen. Dieser verweist ihn, dem es ja nicht an Ingenium fehle, darauf, in der darzustellenden Komödie an Aktäon und Neptun, die zu ihrem Schaden an Jagd und Pferdeställen größeres Gefallen als an Kunst und an Büchern gefunden, sich ein Beispiel zu nehmen. Im Eingang ist, wie in der Vorrede, der Nutzen hervorgehoben, den solche Uebungen haben; zum Schluß wird auf das Argument verwiesen, welches aber in Kürze nur den Theil der Komödie angiebt, der sich auf den Hauptinhalt derselben, das Grammatische, bezieht. Am Rand ist bemerkt: In dextra habet alas, in sinistra grave pondus, wodurch das emporhebende Ingenium und die niederziehenden Lüste veranschaulicht werden sollen. Die Marginalien sind hin und wieder bei neuerem Einband beschnitten und so findet sich: . . am fert
. . culum; letzteres Wort soll wohl cucullum (Kappe) sein; es ist das Strafzeichen:

Die straff muß ich mit Cain leiden

Darmitz ein ander könd vermeiden.

Argumentum (21 Zeilen.)

Prolog und Argument sind in dem auch die Zwischenspiele begreifenden Epilog zusammengefaßt, weshalb dieser am Schluß mitgetheilt wird.

Actus I, Scena 1. (203 Zeilen).

Grammatica, Dialectica, Rhetorica.

Grammatica, die Kaiserin der Kunst, hat ihre Schwestern, welche sie Doctae Musae anredet, zu sich beschieden, bei ihnen über den Verfall der Kunst sich zu beklagen. Man sagt, die Natur genüge, es bedürfe der Kunst nicht; wo ist die Kunst, die zum zeitlichen und ewigen Leben so nothwendig, noch zu finden? Nicht an Höfen, nicht auf Kanzleien und Rathhäusern, nicht an Hochschulen; bei Hof wird nur an Wohlleben gedacht:

Die Hoffleut (ich weiß ihr Natur)

Denken auf fetten¹⁾ Suppen nur.

Zu Diensten kommt man nur mit der krummen Hand; an Hochschulen ist es zwar ein wenig besser um die Kunst bestellt; aber man geht doch auch lieber spazieren²⁾ oder mißbraucht sie zu Sophismen und Subtilitäten:³⁾

Die liebe alt Antiquitet

Nun gar hinder der Thüren steht.

Sie wolle, wohlbetagt, nicht gar aus dem Lande gejagt sein, vielmehr ihre Regierung einstellen. Die Schwestern haben nur schwach widersprochen.

Act. I., 2. (152 Zeilen).

Grammatica, Dialectica, Rhetorica, Musica, Arithmetica, Geometria, Astronomia.

Schrecken der Schwestern, die ohne ihre Kaiserin zu verfallen fürchten; sie klagen, wie Musica:

Wie soll ich nun ein Liedlein singn?

Das frölich nach der Kunst thet⁴⁾ Klingn?

Wann ich die traurig Botschafft hör,

Canere das wird mir nun schwer

Von wegen dieses grossen schreñ,

Kan ich die Kehl nicht mehr außstredn.

Weder die Klagen der Schwestern noch die eindringlichen Vorstellungen der Rhetorica vermögen den Sinn der Grammatica anders zu lenken; denn, sagt sie:

Wbel stehts an redlicher Person

Sich vmb zuträhn wie ein Han,

Wndt wirdt gelobt manlichß gemuht,

Was man geredt daß mans auch thut.

Sie will jedoch ihren vier Töchtern ihr Amt befehlen, womit Rhetorica im Namen der Schwestern sich einverstanden erklärt; sie kennen ja ihre Töchter von Ehren und wissen, daß sie wohl angeführt. Zum Schluß Grammatica:

¹⁾ Gegen mit dem Dativ Act. III, 3.; im Prolog ja mich beriefft, statt mir; Act. I., 1. ich ihr finden soll.

²⁾ Sehr glimpflich, wenn man anderweitige Nachrichten über das damalige Universitätsleben, auch in Marburg, vergleicht.

³⁾ In theologischen und juristischen Streitigkeiten.

⁴⁾ Thun sehr häufig als Hülfzeitwort gebraucht.

Bit demnach liebste schwestern mein,
 Ihr wolt z'abend mein gäste seyn. Worauf Rhetorica:
 Dhn noht wer's, doch nichts red ich drein.

Act. I., 3. (89 Zeilen).

Orthographia, Prosodia.

Die beiden Töchter haben von der Einladung gehört, vermuthen richtig, es handle sich um das Testament, und wünschen, die Mutter möge ihnen das Reich inne geben; sie würden doch gar zu hart und eingezogen gehalten, während Andere sich größerer Freiheit erfreuten. Sie kommen überein, sobald sie zur Herrschaft gelangt, die Sorgen und Mühen derselben mit einem Ehegemahl zu theilen; bei der Ausführung dieses Vorhabens wollen sie sich helfen, nun aber nach Hause eilen, damit die Mutter, statt in die Arche,¹⁾ sie nicht in Spagiuskammer führe.

Act. II., 1. (97 Zeilen).

Grammatica, Orthographia, Prosodia, Etymologia, Syntaxis.

Grammatica erklärt den Töchtern, daß sie voll Vertrauen das Reich ihnen übergeben wolle, ermahnt sie zur Eintracht: den Besen mögen sie nicht brechen, die einzelnen Reiser gar leicht. Beste Versprechungen der Töchter.

Act. II., 2. (195 Zeilen).

Rusticus, Filius, Orthographia, Grammatica.

Der Vater Bauer will seinen Sohn am Hof zu Ehren bringen:²⁾ Die gnädige Frau könne dem Reich nicht mehr vorstehen, sehe sich um nach andern Leuten; sie wollten nicht mehr, wie Guntz, hinterm Vieh hergehen; der Sohn dagegen:

Als bald S. Peter gen hoff kam,
 Ward er ein Schalck, wie ich vernam.
 Lang zu hoffe, lange zu hell,
 Sagt auch einmal, ein gut gesell.

Der Vater spricht dem Sohne Muth ein; er solle sich nur graffidölpisch³⁾ stellen:

Boz koren⁴⁾ wir kommen jetzt zu glück.

Der Grammatica will er klar machen, sein Sohn eigne sich zum Kaiser; Grammatica dagegen:

Ah Gott er ist zu schlecht dahin.

An Federn ich den Vogel kenn.

Auf die Frage, ob der Sohn denn auch lesen könne, antwortet der Bauer, er sei im Winter zur Schule gehalten worden und könne gar im großen Buch⁵⁾ lesen. Orthographia erwiedert darauf:

¹⁾ Arche, nach dem Zusammenhang: Brautgemach. Bei Spagiuskammer (hier Spedkammerchen) am Rande: locus carceris.

²⁾ Das strebsüchtige Wesen der Bauern jener Zeit, von dem die Geschichtschreiber, u. A. Ranke, berichten, findet gleichfalls seinen Ausdruck Act. IV., 2.

³⁾ gravitatisch.

⁴⁾ Koren = küri, kürin = Quirin. S. Grimm's Wörterbuch unter Reib Sp. 431. Das sich Sant Küri und der ritt Aller schergen und leiben, schütt; unter alles Sp. 230. Das dich sant Kürin und der ritt Als richen feiben luren, schütt! — Act. IV., 3. „Daß dich boz Horn, als Buben schendt.“ „Daß in der pod schend!“ ist eine häufige Formel bei Hans Sachs; s. Grimm S. 947. Den Namen Gottes wollte man nicht entweihen; Grimm S. 14. Andere Zusammenstellungen: Boz Bock Act. III., 8.; Bocks Ziegenbart III., 3; Bocks bart III., 8.

⁵⁾ Bibel, großes Lesebuch?

Ein jeder höher fliegen will,
 Ehe ihm die Feddern ¹⁾ wachsen recht:
 Es wird bald herrschen Magd und Knecht,
 Ihn dienen lassen Herrn und Frawn.

Vom Kaiser steigt der Vater herab zum Fürsten:

Herrn dienen, so an ehren klein,
 Ist selber Herr im Reich mit seyn.

Orthographia wei't ihn fort; er darauf:

Ihr seyt kröddlich, ²⁾ vbel zufrieden.

Vom Fürsten kommt er zum Grafen, zum Edelmann; wo nicht, solle er etwa auf der Cangeley den Bawren ihre Supplikaz schreiben; so auch das nicht, ob er als Umherläufer für das Frauenzimmer dienen könnte; wenn Alles nicht, so möge sie ihn zum Gräben ³⁾ im Dorfe machen.

Auch dieses wird abgeschlagen; zum Hirten will Grammatica ihn erwählen:

Den Menschen sein sinn dahin führt,

Was ihme zuthun nicht gebürt,

Was aber sein Ampt, verricht er nicht,

Das Wiederpiel allweg geschicht. ⁴⁾

Act. II., 3. (52 Zeilen).

Orthographia, Prosodia.

Freude der Schwestern über die gewonnene Freiheit:

Run singen wir ein Harmoney,

Strick ist entzwei, und wir seynd frey. ⁵⁾

Sie wollen nun einen Gehülfsen, Gesellen suchen, ⁶⁾ und sich dabei einander an die Hand gehen.

Act. III., 1. (138 Zeilen).

Actaeon, Orthographia.

Actaeon wirbt um Orthographia, ⁷⁾ die sich ihm bereits genähert hat, will aber von Kunst, Büchern und Schriften, die sie ihm mitbringe, nichts wissen; er verlangt andere Morgengabe:

Mit Hunden köndst mich haß erfremn,

Litren acht nicht bey meinen trewn.

Orthographia bietet ihm ihr Jagzeug an: drei und zwanzig Buchstaben: ⁸⁾ fünf Windhunde — vocales, vier englische ⁹⁾ — Diphthongos, achtzehn Steuber — consonantes; dazu pe-

¹⁾ Eben Federn; so Act. II., 1. habdern für hadern.

²⁾ Auch hier noch jetzt für: verdrießlich, unzugänglich; so ist auch noch aufmunen, Act. I., 2. gebräuchlich für hämisch vorhalten.

³⁾ Dorfrichter. S. Grimm's deutsche Rechtsalterthümer S. 753—757. In vielfachen Formen und Zusammenstellungen häufig vorkommender Familiennamen.

⁴⁾ Am Rand: ad filias, obwohl nur Orthographia vorkommt.

⁵⁾ Die Zeile ist mit größern Buchstaben gedruckt; vielleicht aus einem alten Liebe.

⁶⁾ Löffeln. S. Epilog.

⁷⁾ Er redet sie an Ma Dame werht, etwas weiter Ma dame; Ma Dame sagt auch Technitimus zu Etymologia; wohl höfliche Anrede.

⁸⁾ Hiemit beginnt der grammatische Theil des Stückes.

⁹⁾ Englische Hunde wurden auch in unserer Nähe noch vor kurzem zur Jagd gezüchtet.

riodos, commata, cola — Garne und Tücher; als niedriges Wildpret die Syllaben, als hohes die Verba. Darauf Actaeon:

Das sind ja wunderliche Hasen,
Ihr dräht mir nur also eine Nasn,
Vermeinet mich darmit zu fangn,
Zu beißen auff die Leimestangn:
Ich wil fort meines Jagens warten,
Schley dich allein mit deinen Karten.

Orthographia:

Geh hin du bub, Gott geb zur stund,
Daß du werdst gar zum Hirsch odr Hundt.

Act. III., 2. (38 Zeilen).

Orthographia.

Klage, daß Actaeon ihr entgangen; sie schilt Diana, die Zauberkösz,¹⁾ weil sie durch die Jagd ihr denselben abwendig gemacht, fleht sie aber darauf schmeichelnd an, sie möge den strafen, welcher der Göttin Jagdrecht kränke.

Act. III., 3. (102 Zeilen).

Prosodia, Neptunus, Orthographia.

Neptunus, durch die süßen Worte der Prosodia bezwungen, setzt seine Bewerbung fort; unterbrochen wird sie durch die Klagen der Schwester:

Nch Gott ich meint Meß²⁾ fett gebadn,
So stundt das Mehl vngsäwrt im sackn.

Nach der Morgengabe wollte gerade Neptunus auch fragen. Er wird Sylben erhalten, verlangt aber Pferde. Diese soll er bekommen, und zwar aus drei Ländern: dem Tonus acutus, dem gravis, dem circumflexus; Quantitas wird sie zureiten: longas zu Waß, breves zu Zelt, ancipites zu Waß und Zelt; unterzubringen seien sie in sechs Ställen: Heroico, Pentametro, Phalaecio, Sapphico, Jambico, Coriambico.³⁾

Neptunus faßt die Rede nicht, will vorab sehen, denn:

Ich kauff kein Pferd ohn bjeñu geschwind.

Prosodia:

Er ist ein Falbel,⁴⁾ schlechter Tropff.
Wil ihm verknüpfen baldt den Kopff;
Den Zaum wil ihm werffen ins Maul,⁵⁾
Weil er doch ist ein halber Gaul.

¹⁾ Schelte für Zaubergöttin.

²⁾ Meßtilbis.

³⁾ Am Rand: Genera Carminum.

⁴⁾ Vgl. V., I. Und hab dir's Falbel auff den Kopff. Ueber Falbel (fallende Sucht) s. Grimm's Wörterbuch Sp. 1268.

⁵⁾ In den Verhandlungen über Ferdinand's Wahl zum römischen König heißt es, man dürfe ihn nicht so ohne Bedingung wählen, man könne ihm „ein Gebiß in's Maul legen.“ Ranke's deutsche Geschichte III., 253.

Act. III., 4. (34 Zeilen).

Orthographia, Diana.

Diana erscheint, hat die Schelten gehört, will aber doch gnädiglich der Orthographia Flehen erhören und Actaeon in einen Hirsch verwandeln:

Daran dann alle jung Geselln
Mit hohem ernst sich spiegeln wölln,
Kein Weib führn auff dem Narrenseyl,
Sonst werden s' gestrafft in gleichem theil.

Act. III., 5. (20 Zeilen).

Actaeon.

Actaeon, mit Jägern und Bauern, fährt zu Walde:

Jo, jo, jo, jo, immer zu Wald,
D'z man gut Wiltpret fange baldt.

Er schilt auf die Faulheit der Bauern, nennt sie grobe rülke¹⁾ während er ihnen ihre Stelle und ihre Berrichtung anweist.

Hörst nicht? daß dich besteh der Tropff,²⁾
Führ mir die Hund nein in die such,
Geh, ehe ich dir Sanct Belten fluch³⁾

Act. III., 6. (18 Zeilen).

Hans, Cunz.

Indem Actaeon sich entfernt, senden die Bauern ihm Verwünschungen nach; sie legen sich hin zum Schlafen.

Act. III., 7.

Thysbe, Pyramus.

Thysbe allein.

Πάρεργον,
dum venit
Actaeon.

Ich hett es nicht glaubt main lebtag,
Daß so viel Krafft die Liebe trag,
Wann ichs nicht selber het befundn,
Venus, du hast mir gmachet wundn,
Heil mir sie auch, hoch bit ich dich,
Sonsten ist es geschehn vmb mich:
Im Herzen Lieb ginstu⁴⁾ vns zwar,
Nur daß vns hülffe widerfahr,

¹⁾ Rohe ungeschlachte Menschen.

²⁾ Vgl. *Que la goutte te saisisse*. Tropf auch für Schlagfluß: der Tropf hat ihn gerittet, Grimm S. 1110. Zum Zeitworte bestehen: hat der gotes haz bestanden, Grimm S. 17. S. auch Grimm's Wörterbuch unter bestehen, Sp. 1670. Tropf als Schelte öfter; s. Grimm S. 967. — Nicht für Kummer, Act. III., 2; so I., 1. noht und brast; brast = schwerer Kummer und Sorge; s. Grimm's Wörterbuch Sp. 308. Act. III., 4. Daß er soll reblich werden gequest (geplagt, gestrafft).

³⁾ Vgl. Act. I., 1. Da wird man euch das Falbel fluchen. Das einfache Zeitwort steht wohl für das zusammengesetzte anfluchen. Grimm S. 956: „Häufig ist Belten (Valentin) für teufel, poh Belten! ich denke mit Anspielung auf Valant.“ Ueber *valant* s. Grimm S. 943. 944. Act. III., 8. Beym Belten.

⁴⁾ gönnen für gönnen; öfter, einmal gönnen; ebenso leschen, ergehen, Ergeßlichkeit.

Daß wir Herzliebende allzwey,
 Zusammen kommen ohne scheuw,
 Augen winken, mit forchte¹⁾ redn,
 Auß grosser Liebe ginst vns beydn.
 Was hilfft aber das sehen an,
 Wann Leib zu Leib nicht kommen kan?
 So sehr die Lieb nun brennen mag,
 So groß ist auch darin die klag.
 Daß wir zwey liebhabende Herzen,
 Nicht können miteinander scherzn.
 Dich soll kein Mißgunst helfen²⁾ nicht,
 Kein verbietn so von Eltern gschicht,
 Die Liebe kan niemand verbietn,
 Noch deren Pfeil vnd Gschöß verhüttn.
 Herzliker schatz, eyl nur geschwindt,
 Daß ich dich an dem orte findt,
 An dem ort, daß wir worden eins,
 Heimlich, daß vns verstöre keins.
 Mir wirdt sehr lange zeit vnd raum,
 Bis ich erlang den gnannten Baum,
 Darunder wir wölln kommn z'sammen.
 Ach schatz geh fort in Gottes Namen,
 Daß vnser beyder herzens bgehr,
 Einsmahls ins werck gerichtet werd,
 Kein grosser Freud mir wider fahr,
 Wann ich jetzt deiner würd gewahr.
 Ach Gott das ist der genannte ort,
 Er ist nicht da, ich gehe fort,
 Mit schmerzen ich erwarte dein.
 O Gott daß ich hir sieh allein:
 O Lieb, wie groß ist deine stärke?
 Wie ist das doch ein wunderwerck?
 Kein tonnen Golts ich gnommen hett,
 Allein zugehn an diese stätt,
 All Forcht, du Lieb, benimmet mir,
 Daß ich ohn schrecken siße hier.
 O Lieb, weil du mich angeflogn,
 Machst daß ich mein Eltern betrogn:

Sie kompt
an den ort.

Sie sietzt
allein.

¹⁾ forcht für Furcht; wie dorfften für dürften.

²⁾ helfen, auch sonst mit dem Akus., aber nicht weniger mit dem Dativ; rufen mit dem Dativ.

Indem sie
allein siezt, wil
sie in ein Reiß-
lein schneiden,
vnd schneidet
sich in ein Fin-
ger, es blutet.

Sie hört ein
gebrüll, indem
sie leufft, läßt
sie das schweiß-
fig Tuch fallen.

Sie kreucht
in die Höhl.

Pyramus
kompt.

Er findt ein
schweißig Tuch.

Tugend, Ehr, wie werth hielt ich dich?
Die Lieb jekt überwindet mich,
All Schätz der Welt setz ich hindan,
Daß ich der Liebe folgen kan.
O höchster Schatz, wie bleibst so lang?
Wiltu nicht kommen? Wird dir bang?
Wil dich die Forcht halten zurück?

O weh, daß ist auch ein unglück
Daß mir mein Messer außgeglittn,
Mir schier ein Finger abgeschnittn:
Ach wolt das bluten lassen nach,
Daß ich mein schatz kein schrecken mach.
Könt ich das Blut nur wormit stilln:
Ach Gott was hör ich im Waldt brülln?
Ein wildes Thier rauscht daher.
O Gott daß ich von hinnen wer:
In diese Höle wil ich kriechn,
Daß mich das wild Thier nicht richn,
Vnd wird darauß ein Herzenleidt,
In deß kompt meines Herzenfreudt.

Pyramus.

Über hoffnung bin ich auffgehalten,
Ich bin ja nun, acht ich, bei Walde,
Beym Baum, dessen wir worden ein,
Dahin wir woltn kommen allein.
Ist noch nicht hie mein lieb Jungfraw?
Behüt mich Gott was sind ich da,
Ein blutig Tuch bey meiner trew.
Ach Gott daß nicht der liebsten sey.
O herzen leid? O klagens voll,
Das Tuch, das Tuch kenn ich sehr wol,
Mein schatz, mein lieb, mein freud, mein zier.
Dich het zerrissn ein wildes Thier.
Deins Todts, mit grosser ungedult
Bin ich (leider) dir einig schuld,
Daß ich dich hab gesprengt allhier,
Da nichts sind dann nur wilde Thier.
Daß ich der erst nicht kommen bin,
Hat mich das unglück bhalten drin.
Ach, ach, was hilfft das grosse klag?

Das Herzleibt, kan ich nicht mehr tragn.
 Das Herz im Leib wil mir zerspringn,
 Nichts trost dann nur der todt kan bringn.
 O zartes Tuch der Jungfrawn zart,
 Hastu ihr Blut auff böse art,
 Zu dir genommen wieder willn,
 So laß dich auch mit meinem fülln.
 O Schatz zu deinem rosenfarben Blut
 Das meine hoch verlangen thut.
 Soln wir getrent seyn mit den Leibn,
 Muß unser Blut bey samen bleibn.

Thysbe.

Ist es auch zeit? Ist sicher hier?
 Sind ich etwan ein wildes Thier?
 Wie angst, wie bang ist mir gewesen,
 Kam nun mein schatz, ich wolt genesn,
 Mein schreck vnd forcht solt sich dann stilln,
 Kam er daß ich ihm kundt erzehln,
 Wie mirs so seltsam hett gegangen.
 Ich warte sein mit großm verlangn.
 Gott sey bey mir, was zappelt dort?
 Ach, ach, es ist geschehn ein mordt,
 Das Thier hat jemand getroffen an.
 Was mag's jimmer seyn vor ein Mann?
 O weh, o weh, ich kan reden nicht,
 Ach mir vergehet mein Gesicht,
 Mein Mark in Veinen ist erkalt,
 Ach Schatz was hats vor ein gestalt?
 Pyrame, Pyrame, antworte mir,
 Dein liebste Thysbe ruffet dir.
 Ist kein Sprach mehr in deinem Mund.
 Hülfst nichts mehr? O der bösen stund.
 Ach, ach, was hat doch dich bewegt,
 Daß dein eygen Schwert in dir steckt?
 Die Lieb hat deine Hand bezwungn:
 Die Lieb das Schwerdt hat eingedrungn,
 Die Lieb wird mir auch stärck verleihn,
 Die lieb vorm todt macht mich nit schewn:
 Vmb meinet wiln bistu gestorbn:
 Vmb meinet wiln im Waldbt verdorbn:

Er ersicht
sich.

Sie kompt
wider auß der
Höl.

Sie erkennt
ihn.

Sie zeucht
sein Schwerdt
auf, vnd er-
sticht sich auch.

Vmb deinet wilu ich auch nimmer leb,
Vmb deinet wilu mich dem Todt ergeb.
Wilst uns nicht lebend han gestreich,
So hab vns todt, gilt mir nun gleich:
Hastu das trewe Herz zerstochn,
So wird durch dich auch meines zerbrochn.

Act. III., 8. (122 Zeilen).

Actaeon, Hans, Cuntz.

Actaeon, müde und matt, trifft auf die schlafenden Bauern; unter seinem Schelten „will dir die Trüß!“¹⁾ wird sein Haupt in einen Hirschkopf²⁾ verwandelt. Entsetzen der Erwachenden, die ihn für den Teufel halten. Actaeon weiß von der Verwandlung nichts; ihrer noch unbewußt sagt er, die Hirschnatur verrathend:

Was macht ihr mir vor selham boßn:
Wil euch bald vber vnd vber stoßn.

Cuntz giebt ihm einen Spiegel, den er im Sack hat; derselbe Cuntz hat ihn vorab durch die Brille besehen und als Teufel erkannt. Verzweiflung des Actaeon, der verstummt und ganz zu einem Hirsch wird. Die Bauern lassen ihn in jens Namn springn und gehen heim; sie finden die beiden todten Körper, erkennen Pyramus und Thisbe und tragen sie fort; denn:

Sie müssen ehrlich begraben seyn.

Act. IV., 1. (87 Zeilen).

Etymologia, Technitimus.

Etymologia und Technitimus, die ihr Ehebündniß anders als die Schwestern eingeleitet, erfreuen sich der Gnade Gottes; sie haben Reichthum und Kinderseggen: acht Söhne, die Redetheile, zu eben so viel Fürstenthümern. Die Mutter schlägt vor, ihnen dieselben schon gleich zu übergeben. Technitimus widerspricht, führt Absalon, Cyrus, Phaethon, als Beispiele an, daß man zu jungen Händen die Zügel nicht anvertrauen dürfe. Nachdem Etymologia sich auf David und Salomon berufen, giebt der Gemahl endlich nach.

Act. IV., 2.

Rusticus, Peter.

Rusticus.

Solus.

Bin ich schon einmahl³⁾ schal angloßn,
Daselbst nicht recht hab angetroßn:
So wirdts drumß jetzt nicht auch so gehn,
Ich wil mich jetzund haß vorsehn.

¹⁾ S. Grimm's Wörterbuch unter Drus Sp. 1458 = Ausatz, Pestbeule; Sp. 1459: daß dich die Druß bestah; daß dich die Druß und beul besteh; — Pestbeule, Sp. 1459: daß dich die truß müß angen; Sp. 230 unter Alfe s: daß dich die trüß, als Klappermans schütt. S. Grimm's W. unter bestehen Sp. 1670. Bei Göbcke in seinem Every-Man, Homulus und Hekastus, Hanover, C. Kümpler 1865, steht aus Joannes Kolros Spiel von fünfzerlei Betrachtuissen aus dem Jahr 1532, S. 80: an trüß gang den an; S. 81: ein stiller trüßeler.

²⁾ Du hast ein Hirschkopff, und Gewicht, für Geweiß; eine Seite weiter: Hirschgenack.

³⁾ Act. II., 2.

Von einem streich feld kein Baum nidr.
 Gestern sagt mir mein nachbar Pieder,
 Ich denck nicht daß derselbe lieg,
 Bnsr Herr wolt gern Leut zu sich kriegn,
 Die d' Land versehen seinetwegn,
 Er sich könt rühig nider legn.
 Doch sollns seyn, sagt er, gschickte Leut,
 Die von alln Dingen wüsten bescheidt,
 Es solln seyn derselben Renten,
 Sie heissen, ist mir recht Staudentn:
 Die solln zu grossen Ehren kommn,
 Wann ich han anderst recht vernommn.
 So wil ich mit Fleiß darnach strebn,
 Mich auch vor ein Staudent außgebñ.

Pieder.

Solus.

Daß dichs Feigfeuer ¹⁾ muß verborn, ²⁾
 Daß dich der Dchs stoß mit seim Horn:
 Du loser Bawer, Galgenjündl,
 Daß du meinr Kuh den linken Schendl,
 So hast zerschlagñ, daß sie lam steht,
 Die arme Kuh darzu jetzt trächt. ³⁾
 Hat sie Krauthäupter gessen schon,
 Die stründ hat sie doch lassen stohn;
 Soll sie Salat bezaln so thewr,
 Warn doch drauff gsotten keine Cyr.
 Nun, nun er solß nit thun umbsonst,
 Ich weiß ein Fraw die kan ein Kunst,
 Die Küh bezaubern in dem Stall,
 Daß sie kein Milch gebñ vberall,
 Mit gleicher Müng wil ich in zahlñ,
 Und solt jhn tausend Teuffel holñ.
 Was kömpt dort vor ein Staudrmanßknecht,
 Oder wer ist's? Ich seh nicht recht,
 Er hat ein rechten Bawersgang ⁴⁾
 Er ist gewiß nicht gewesen lang
 Allhier auff dieser Unverstandt:

Videt Rusticum.

Pro Universitet.

¹⁾ Wohl für Feigfeuer, ohne Hinsicht auf feige, untüchtig.

²⁾ Bgl. in die Erde schlagen.

³⁾ hier von tragen; Aot. L., trähen für drehen. Es kommt vor toll und doll; so auch drähen öfter.

⁴⁾ Der Bauer schilt den Bauern, wie oben schon.

Nich dünkt ich hab ein Mann gekandt,
 Der hab gesehen ebenso,
 Kann nicht denken wann oder wo:
 Ich muß ein wenig trettn herbey,
 Daß ich seh wer der Bente sey.
 Ey bistus, oder bistus nit?
 Ey Hans, daß dich der Jachritt¹⁾ schütt,
 Bistu nun wordn ein Edelmann?
 Wer hat der Saw den Sack anghan?

Rusticus.

Bin ich dann nit ein schöner Knecht?
 Ich weiß die Kleider stehn mir recht.

Pieder.

Ey ja sie stehn dir gar geschwin,
 Wann du sehr gingst vnd lieffst dahin.
 Die Kleider seh ich machen Leut,
 Vnd Lumpen Leuß, nach glegenheit.
 Doch was du vorhabst zeige an.

Rusticus.

Vffm Schloß kom ich noch hoch hinan.
 Der Herr theilt auß sein Reich vnd Landt,
 Vnder die Leut, so gutn verstandt,
 So geschickt seyn in allerley sacht:
 Darauff wil ich herbey mich machn,
 Vnd sehn ob ich auch komm darmit.

Pider.

Ach liebe²⁾ Hans, das gerächt dir nit.

Rusticus.

Es thut, es thut, laß mich nur sorgn:
 Beym Dppermann³⁾ thet ich drumb borgn,
 Die schönen Kleider zu mein standt,
 Daß ich vor kein Bawrn würd erkandt.

¹⁾ Jachritt: ð für i, wie bild vorkommt für dia, II., 2, allermündsten für allermindestens I., 1. Nach Ziemann: rite das Schandern, Zittern vor Frost; Fieber, das Einen schüttelt. Ebenso bei Grimm Gr. II., 188. III., 354. Grimm M. S. 965 erklärt ritt mit pestis. Dagegen ebendaselbst S. 1107: Im 15. 16. Jh. waren gemeine verwaschungen: „daß dich der ritt schütte, der jarritt (das ein Jahr lang dauernde Fieber), der gähe ritt gehe dich an!“ S. Grimm's Wörterbuch unter Alles Sp. 230, wo auch Herzritt vorkommt; Sp. 219 unter aller. Vergl. auch unter Reib Sp. 431. Noch seht Ritten (der) für kaltes Fieber; s. Heinsius s. v. — Rittenfrost, Rittenhitze.

²⁾ Sonst volle Endung: lieber Schatz; hier und später wohl bairische Abstumpfung.

³⁾ Dpfermann = Klüster.

„ Vestis virum
 „ facit.

Bider.

Der Pracht wirdt wehren nicht gar lang
 Steckt man schon Bauru vnder die hand
 So gehn jm doch die Schu herfür.
 So wirdt es eben gehn mit dir.
 Was kanstu dann du armer tropff?
 Ich hoff man dir das Zell zuklopff¹⁾.

Rusticus.

Des Himmels hab ich gut verstand,
 Mir ist gar mächtig wol bekandt,
 Wanns regnet, oder scheint die Sonn,
 Beim Härlein kan ich sagn darvon.
 Wenn die Weiber beissen die Flöh,
 So regnets gern, mich recht versteh,
 So sag ich wanns trüb wirdt, regnts bald.
 Wann abr der Himmel blau gestalt,
 So ist gewiß das Wetter gut,
 Daran fehlt mir nichts, beim Filtzhut.²⁾
 Sehr viel Stern auch am Himmel kenn,
 Den Wagen, den Hund, die Glückhenn,
 Vnd andre viel: Ich bsteht gewiß,
 Zu dem ein geschickte Fraw hie ist.
 Die nimpt an alt vnd junge Leut,
 Vnd sagt ihn fein vom Himmel bscheidt.
 Sie heist, Nj stro Astronomy.
 Ich glaub daß ihr Nam also sey:
 Die soll mich vnderrichten ebn,
 Daß ich vom Himmel bscheidt kan gebn.

Astronomia.

Bider.

Ah liebe Cunge³⁾ ist das war?
 So bit ich in den Himmel fahr,

¹⁾ zerklopff; zu für zer häufig bei Luther, so Jerem. 50, 23. Wie gehts zu, daß der Hammer der ganzen Welt zubrochen und zuschlagen ist?

²⁾ die unsichtbar machende Kopfbedeckung; s. Grimm 431, 432. 1227. Vgl. Act. II, 3. Vnder dem Hüttlein muß man spielen. — Hüttlein für Hüttlein, unter dem man nicht gesehen wird.

³⁾ Eben hat er ihn Hans genannt: dieses ist auch richtig, denn Act. II, 2 sagt derselbe Rusticus:

Wir dann darhinder gehen her,

Wie Cunge hindrem Vieh, was wiltu mehr?

Es sind nicht vier Rustici, wie im Personenverzeichnis angegeben, sondern nur drei: Hans, Cunge und Bider; vielleicht war Hans' größere Rolle auf zwei Darsteller vertheilt, etwa so, daß Act. III, 6, 8. einem Andern zufiel.

Vnd seh ob sey mein Eller ¹⁾ drin,
 Ich wolt jhr gern schicken hinin
 Jhrn Belz, den sie hat glassen hie:
 Ich sorg erfriren möchte sie,
 Weils jest so kalt: Zur selben zeit,
 Wars Sommer, als sie hie abschiedt,
 Da gab ich jhr den Belz nit mit,
 Jetzt ist gewiß vbel zu friedt,
 Daß sie den Belz nit haben kan,
 Der Frost, der stößt sie leichtlich an, ²⁾
 Dieweil sie ziemlich ist bey jahrn.

Rusticus.

Hol mir jhn her, wil jhn verwahrn.

Bider.

Zih erst hin, seh mit aller trew,
 Ob sie auch in dem Himmel sey.
 Dann wann sie wer in Obis Krug, ³⁾
 Da ist jhr ohn das warm genug.
 Daß sie keins Belkes darff ⁴⁾ allda.
 Lieber zih hin, vnd recht beschaw.

Rusticus.

Ich bin zufried, such jhn zur Handt.
 Wann ich herwider kom zu Landt,
 So wil ich jhn mitnehmen gern,
 Er soll mich gang nichts beschwern.

¹⁾ Ätermutter, Großmutter; Grimm S. 959. Act. II, 2 mein lieb genann (für Vater).

²⁾ Do stiez in ein rite an das er starp; Ziemann's mittelhochdeutsches Wörterbuch, unter rite. S. Beispiele in Grimm's Wörterbuch unter bestehen, Sp. 1670 und unter anstoßen, Sp. 488.

³⁾ Ueber Obis von abyssus = Abgrund, Hölle, s. Grimm S. 766. Ebenfallselbst S. 954 werden nur Stellen mit Nobis angeführt, welchen demnach unsere mit Obis hinzuzufügen wäre. Merkwürdig, sagt Grimm in den Nachträgen, S. 1225: Abbo 1, 555 (Perz 2, 789): „plebs inimica deo pransura Platonis in urna.“ Vgl. Göbete's Every-Man, Homulus und Hecastus. S. 103, Tragodia: der irdische Pilger von Johannes Heros 1562: Beelzebub, Aferoth, Lucifer und Andere fangen die Seele des Sterbenden in einem Sack auf und schleppen sie in Nobis haus, wo man die Äpfel auf dem Sims brät. In diesem Stück (Göbete S. 222, 223) sagt Lucifer:

Jetzt ist sie gfar in nobis krug
 Da man die kalten Küchlein buch
 Nun reißt sie von dem pedt heraus
 Und lauft mit jm in nobis haus
 Da man auf sims die Äpfel brett.

Göbete führt S. 223 noch andere Stellen an, so aus dem Simplicitissimus: In Nobis Krug müssen die Soldaten Schwefel und Pech sauffen. Bei Nobis scheint die örtliche Vorstellung erloschen; sollte nicht die persönliche, nobis, hervorgetreten sein? Läge etwa Ops, Opis nicht zu weit ab? Nobis Familiennamen, aber auch Nobis.

⁴⁾ darff, öfter für bedarf.

Pider.

So zih hin, von meint wegn jhr sag,
Viel guter zeit, viel guter tag.

Rusticus.

Was wiltu dann jetzt fangen an?

Pider.

Zur Zäubrin wil ich bald hin gahn,
Daß sie dem Michel, bitten sie, ¹⁾
Bezäubern wöll all seine Küh.

Rusticus.

Thu weng gemacht, ich lerne auch
Was man zu solchem werck gebrauch.
Dann in der Schulen lernt man viel;
Worvon man nur was wissen wil.

Pider.

Und lernt man in dem Himmel diß?
So wart, dann ich bin nun gewiß,
Daß sey mein Eller auch darinn,
Dann sie war ein groß Zäuberin,
Wart nur ein weng, ich wil jhn holn,
Daß dus außricht, wie ich befohn.

Rusticus.

Nun wirt mein sache wol bestahn,
Gewiß kom ich zu Hoff nun an,
Dann ich behalte vor mein eygn
Den Belz, von Piders Eller wegn:
Wil jagu ich hab jhn jhr gebracht,
Sie laß jhm sagen gute nacht,
In des wil ich jhn fein zerschneidn,
Daß ich bestehe vor den Leuten.
Er bringt jhn schon, der groß Fantast. ²⁾
Den Belz du schon gefunden hast?

Solut.

Revertitur.

Pider.

Seh da den bring jhr mit hinein,
Du wirst jhr gewiß willkommen seyn,
Sie wirdt dich laden, glaubs, zu gast,
Oder ja gwiß ein Trund wein hast,

¹⁾ Starke Inversion.

²⁾ Kaum passend in dem Munde eines Bauern; er könnte den Ausdruck von Studenten sich angeeignet haben.

Auß ihrem Kändlein, ¹⁾ der sehr gut,
Sich stetigs mit versorgen thut.

Rusticus.

Nun, nun, ich wilß der Eller sagn,
Wann ich komm, Michels Kuh zu plagn,
Daß die Schwarz Kuh soll Weiß Milch gebn.

Bider.

Du wirst es, mein ich, treffen ebn,
Zih hin, und mir die sach verricht.

Rusticus.

Es wirdt geschehn dran zweiffel nicht,
Muß warlich eyn in dieser sachn,
Und mir den Belß recht lassen machn.
Aufgeben, ich sey Doctor worden:
Kom also in den Fürsten Orden.

Act. IV., 3. (100 Zeilen).

Nomen, Verbum, Participium.

Der Kaiser hat einen Reichstag außgeschrieben; dem Mandat ist zu folgen; wie soll es aber mit der Session gehalten werden? Nomen nimmt als Erstgeborner das erste Votum in Anspruch. Verbum will das Recht der Erstgeburt nicht gelten lassen, beruft sich auf Jakob, David, Salomon. Sie streiten über ihre Wichtigkeit in der Rede und gerathen in Scheltworte, bis Nomen vorschlägt, vor den Brüdern, den andern Redetheilen, ihre Ansprüche vorzubringen und auf deren Urtheil zu hören. Participium stimmt mit wenigen Worten ein.

Act. IV., 4. (141 Zeilen).

Nomen, Pronomen.

Nomen führt an, wie es auf die beste Weise bestellt sei. Auf die lateinische Definition folgt die Eintheilung nach qualitas; es folgen die Accidentia sex: comparation, genus, numerus, figura, declination, casus. ²⁾ Beim genus werden fünf regulae generales reinweise gebracht, wie sie in unsern Grammatiken auch noch vorkommen, z. B.:

Under desß Masculini Geschlecht,
Ich alldie jenig ordne recht,
So han Mansämpter, sind Mansstammn,
Der Monat, Windt, vielr Wasser Namn.

Die Ausführung ist in derselben Weise gehalten wie die weiter unten beim Pronomen mitgetheilte. Nomen meint, das Angeführte sei Beweisung genug, daß es das Erste und Stärkste sei.

Wil Gegenpart sich gleichwol straubn,
Greiffen wir einander in die Hautn.

¹⁾ Diminutiv von Kandel, Kanne.

²⁾ Die grammatische Ausführung ist nach Melancthon's Elementa grammaticae latinae. Ich konnte hiebei ein Exemplar der königlichen Bonner Bibliothek, Erfurt 1598, benutzen.

Pronomen. 1)

Bruder, solt es kommen dahin,
 Ich seß Gut, Boldt, vnd Leib mit
 Vor dich wil ich kempffen vnd streitn,
 Die Gegenpart zu Wasser reitn. 2)
 Du weist mein Ampt, ständ allermassn,
 Kanst dich drumb kühn auff mich verlassen.
 Fehlt dir's an Demonstration,
 Brauch mich Pronomen, wirst bestohn,
 Wiltu was haben repetirt,
 Pronomini dasselb gebürt.
 Pronomen est vox, qua vtimur
 In demonstranda aut repetenda re.
 Drunder stecken zu hülff vnd rahtn
 Reutzehen wol versucht Soldatn.
 Ego, tu, sui, ille, iste, ipse, hic, is, quis, qui,
 Meus, tuus, suus, noster, vester, nostras, vestrás,
 Cuius & cuiás.
 Diese sind darumb all bestellt,
 Vors Nomen ziehen sie ins Feldt.
 Mein Reich hat neben seinem glück,
 Sieben Accidentz oder stück:
 Speciem, Signification,
 Genus, Numerum, Figuram,
 Personam, Casum.
 Speciei zweyerley geschlecht,
 Sind mein Soldaten vnd Landtsknecht:
 Darnach sie ihr Feldtzeichen fñhrn,
 Wie sichs nach jhrm stand thut gebürn.
 Primitiuae die sind vor sich,
 Kommen von keinem andern nicht.
 Als: Ego, tu, sui, ille, ipse
 Iste, hic, is, quis, qui, die zehñ.
 Derivatiuae aber Stammn
 Die von den Primitiuis kommn,
 Meus, tuus, suus, noster, nostrás,

Pronomen.

Definitio.

Accidentia septem.

Species.

1) S. die Vorrede.

2) Vgl. zu Wasser werden, Einem etwas zu Wasser machen; vielleicht in Schweiß, müde reiten. Französisch: le cheval est tout en nage; vgl. fondre en eau, fondre en larmes, suer sang et eau — hier gleichsam faire suer sang et eau.

Significatio.

Vester, vestrás, cuius, cuiás.
 Von ego kömpt meus, noster, nostrás,
 Von tu, tuus: vester, vestrás,
 Vom sui, suus kommen sey,
 Von quis, cuius, cuiás, die zwey,
 Also nach jedes würd vnd stand,
 Helt man ein jeden in mein Land.
 Significatio nach waffn vndrscheid,
 Halten artig mein Kriegesleut,
 Auff welsch Waffen sich jeder setzt,
 Darnach wird er auch hoch geschetzt,
 Wil er ein Helleparten führen,
 Bedeut, daß er ist ein Hellepartirer:
 Nimbt er ein Muscetin ¹⁾ zu der Hand,
 So wird er Muscetirer gnaunt.
 Also sind sechs Significatio,
 Darbey man jeden kennet schon.
 Demonstratiua, Relatiua,
 Reciproca, Interrogatiua,
 Possessiua, Gentilia.
 Demonstratiua in jhr Rüstung
 Sind vier; ego, tu, hic, iste.
 Jhr Ampt ist vnd bedeutung eygn,
 Daß sie auff etwas deutlich zeign.
 Relatiua: Is, ipse, qui; ²⁾
 Das, darvon g sagt, erzehlen sie.
 Reciproca: sui & suus;
 D' vorgsetzt Person widrholen muß.
 Interrogatiua, quis, cuius, cuiás;
 Durch diese drey man fraget was.
 Possessiua, das sind die beste,
 Meus, tuus, suus, noster, vester,
 Die sind dapffer, redlich vnd fromb,
 Ein helfen zu seim Eygenthumb.
 Gentilia das letzte gesind,
 Nostrás, vestrás, cuiás sie sind:
 Dieselb bedeuten ohne spott

¹⁾ wohl Musketen auszusprechen.

²⁾ Bei Melanchthon hierauf: Ille alias Demonstratiuum est, alias Relatiuum. „Specialia“, ist beim Nomen gesagt, „wil ich kürzhalb sparn.“

Das Vaterland, anhang, und roth.
 Vnder fünff Fahn, die ich laß flieh, Genus.
 Solln die gefest Soldaten ziehn.
 Fünff Genera, nach den geschlecht,
 Solln sie ihr Fahnen haben recht,
 Darzu sie samptlich gschworen sind:
 Masculinum, Foemininum,
 Neutrum, Commune, Omne.
 Zwen Häuptleut Numeros gleichrgstalt; Numerus.
 Figuram auch, wie du, ich halt. Figura.
 Persona, die Wacht ist dreyerley, Persona.
 Damit das Lande sicher sey.
 Prima, secunda, tertia.
 In prima Schildwacht, ego, steht,
 Der sich bestreit, vor sich selbst redt.
 In secunda wacht, tu, der Mann,
 Der einen andern redet an,
 In tertia, ille die Gselln
 Die von ein andern reden wolln.
 Mit Kriegsämpfern thu ich bestehn,
 Fünff Casus gemeinlich laß versehn, Casus.
 Bisweilen sechs, doch nicht sehr viel,
 Mit fünff, hoff ich, bestehen wil.
 Wann ich dann mach ein ordnung schon, Declinatio.
 Müffens in dreyen Flügeln stohn:
 Drey Declination ich halt,
 So ist mein Schlacht sehr wol bestalt,
 Primam, secundam, tertiam.
 Wer nun zu fechten hat groß lust,
 Der trette uff, ich bin gerust,
 Zu stehen fest, wie ein Kriegsmann,
 Dapffer den Feind zu greiffen an.

Act. IV., 5. (148 Zeilen).

Verbum sagt, wie nicht Nomen allein die Ordnung halte, nicht der oberste Hans sei; ihm selber stehe viel mehr zu Gebote. Es folgt eine Ausführung der Formenlehre des Verbum, wie die beim Pronomen gegebene. Ist beim Pronomen die Ausstattung auf kriegerische Verhältnisse bezogen, so werden beim Verbum Stände und Aemter des bürgerlichen Lebens angeführt — Fürsten, Grafen, Adlige, Amtsverwalter, Kanzler, Hofmeister, Rätthe; wie auch beim Nomen geschehen — Ritterstand, Bürgermeister, Amtmann; ich stelle mir vor, auf die Angehö-

rigen der Darstellenden berechnet, wie das beim Pronomes offenbar scheint. Verbum wendet sich an das Participium: dieses werde ihm beifallen, von ihm habe es ja seine dignitet. Nomen dagegen: es werde sich vom Nomen nicht abtrennen, dessen Gefahr ja auch ihm schädlich sei.

Act. IV., 6. (42 Zeilen).

Participium.

Participium beginnt mit der Klage:

Zwischen Thür und Angel sich z' hiedn
Geschicht nicht ohn gähr und grossen schreckn.

Es folgt dieselbe grammatische Ausführung, wie bei den vorangegangenen Redetheilen, jedoch ohne Ausschmückung. Participium kommt zu dem Schluß, sich der Sache gänzlich zu entschlagen.

Act. IV., 7. (62 Zeilen).

Adverbium.

Adverbium hält sich zum Verbum, das es nicht verlassen will. Grammatische Ausführung wie bei den vorangegangenen Redetheilen, ohne Zuthat. Es werden die Arten der Adverbien und ein Theil der Adverbien nach Melanchthon's Eintheilung aufgezählt.

Act. IV., 8. (57 Zeilen).

Praepositio.

Praepositio ist unentschieden:

Jeder Parthey, als mein Brüdern,
Mit meinem Theil ich diene gern.

Grammatische Ausführung und Aufzählung wie beim Adverbium.

Act. IV., 9. (118 Zeilen).

Coniunctio, Interiectio.

Coniunctio ist mit Praepositio gleicher Meinung:

Der ist verständig vnd gelert,
Der alle ding zum besten kehrt.

Grammatische Ausführung und Aufzählung wie vorhergehend. Interiectio ist gleichfalls für den Frieden. Nach Aufzählung der Interjectionen und Nachweis ihrer Bedeutung ermahnt Interiectio:

Ein jeder sey begnüget fein,
Mit dem standt da ihn Gott setzt ein.
Bedenckts von anfang: Nach der that
Zu denken ist, bei trew, zu spatt.

Act. IV., 10. (24 Zeilen).

Verbum, Nomen, Interiectio.

Verbum und Nomen wollen die Sache mit dem Schwert ausfechten. Warnung der Interiectio:

Doch wie ihr wolt: wem nicht zu rahn
Steht nicht zu helfen mit der that.

Act. V., 1.

Fortis, Ego, Milito, Certans, Signifer.

Fortis.

Misch auff, frisch auff, ¹⁾ jhr lieben Gselln,
 Dapffer wir es auch wagen wölln, ²⁾
 Uns schreiben lassn, gantz unverzagt,
 Weils Lermen ist, wie man das sagt.

Ego.

Warlich dahinden ich nicht bleib,
 Mein Herz lacht mir in meinem Leib,
 Wann ich von Werbung höre sagn,
 Oder die Trummen sehe ³⁾ schlagn.

Milito.

Ich nemme Gelt vor gute Wort,
 Vnd ziehe jimmer mit euch fort,
 Inmassen ich auch hie im Land,
 Schon Gelt hab gnommen auff die Hand.

Certans.

Ich bin eben ein solch Gsell,
 Nem Gelt vnd dien dem in der Hell,
 Verdreust mich aber mächtig sehr,
 Das hat verbotten unser Herr
 Bey Leibsstraff in sein Land vnd Strassn,
 Sich nicht zum Krieg z' werben zulassn.

Fortis.

Das wer mir warlich ungelegn
 Was nugt mir dann mein Dolch vnd Dägn
 Mein Büz, wann ichs nicht sol gebrauchn:
 Ich wil drauff schießen das solt rauchn.
 Dtarmi ⁴⁾ mein gut Rohr nicht verdirbt.

Ego.

Prodit Signifer.

Dort kompt der sich umbs Volk bewirbt.

Fortis.

Das wird sich sehr fein schicken vnd reymn,
 Fort, fort, das wir es nicht verseumn.

¹⁾ Anfang eines Landsknechtliedes von 1585; s. Göbcke I., 275.

²⁾ In der Mehrzahl des Präs. Ind. der Umlaut, aber auch jhr wolt, auch statt er will, mitunter er wöll.
 Andere Abweichungen in den Formen: gewest neben gewesen; nemmen, aber auch nemet; selbert für selber.

³⁾ Am Schluß: Wann jr werd hörn der Trummen Klang.

⁴⁾ Druckfehler für darmit.

Signifer.

Wonauß, wonauß ihr dapffre Leut?
Wo wolt ihr hinziehn auff die beut.

Fortis.

Auff die beut ziehn ist unser Pflug, ¹⁾
Wann wir nur haben zeit und fug:
Deshwegn nichts lieberß sehen mögn,
Dann daß die Fahnen vor uns fliehn. ²⁾

Signifer.

Wolan es gibt ein newen zug,
Darzu man brauchet Leut genug.
Wolt ihr euch schreiben lassen heut,
So krieget ³⁾ ihr ein gute beut.

Fortis.

Wann ich Gelt seh so bin ich fed,
Sonst liegt mein herz, und muth im dreck.

Signifer.

Daran soll es ganz manglen nicht,
Gib mir dein Handt zu einer pflicht:
Wie heistu dann, von welchem stamm?

Fortis.

Fortis, auff Teutsch, Starck, heist mein Nam,

Signifer.

So ghörst vnder Nominis Schar,
Nominis partis sey fürwar.
Ein Appellatium bist gemein,
Weil Fortis kan kein Tauffnam seyn.
Adjectium aber nicht gring,
Man setz zu Fortis, Mann, Weib, Ding.
Du kanst kommen zu ehr, vnd würd.
In dreyen graden comparirt:
Fortis, fortior, fortissimus.
Mouiret wirst zum oberfluß,
In terminationem zwey,
Hic & haec fortis, hoc forte.
Du bist Communis generis,

¹⁾ Das Schwert ist kein Spaten, kein Pflug,
Wer damit ackern wolte, wäre nicht klug.

²⁾ flögn?

³⁾ kreg Hoffnung, I. 1., für bekam.

An hic & haec man siehts gewiß,
 Singularis numeri muß seyn,
 Dieweil derselb bedeut nur ein.
 Figurae simplicis fürwar:
 Nominatiui casus zwar.
 Tertiae declination
 Endlich du bist, kanstu verston,
 Weil sich dein Genitiuus gwiß
 Im Singulari endet in Js.
 Darnach du dich zurichten hast;
 Helfst dich wol, bist ein werther gast.

Fortis.

Daran kein mangel sol erscheinn
 Ich acht den großent wie den kleinn,
 Den armen wie den reichen führ,
 Doch wann ich ein ranzionier,
 So ist er mir viel lieber reich:
 Sonst im streit sind sie mir all gleich.

Signifer.

So kom du auch, mach mir befannt,
 Wie heistu, vnd dein Vatterlandt?

Ego.

Wer mich kendt, thut mich Ego nennn
 Zum pronomen thue mich bekennn.

Signifer.

So komstu warlich eben recht,
 Das Pronomen zeucht gut Landtsknecht.
 Vnd helt es mit dem Nomini schön,
 Es sind geschworne Brüder zwen.
 Wolan so wil ich dich einschreibn:
 Pronominis partis soltu bleibn.
 Primitiuae speciei bist,
 Ego von keim herkommen ist.
 Wann dich wirdt jemandts fragen thon
 Cuius signification?
 So antwort ihm sein rundt vnd schlecht
 Demonstratiuae; darumb recht,
 Weil dein Ampt ist etwas zuzeign,
 So hastu auch ein Fahn zu eygn,
 Generis omnis bist nach brauch:

Singularis Numeri auch,
 Figurae simplicis darbey,
 Primae personae ohne scheuw.
 Nominatiui casus fein,
 So wird dein Ampt beschrieben seyn,
 Darnach du dich zu richten wißn.

Ego.

Zu dienen bin ich gang gestiffn.

Signifer.

Guter Compan, ¹⁾ wiltu auch dran,
 So sag her, was bist vor ein Mann?

Milito.

Ein gut Gesell, der dapffer flucht,
 In Zügen mächtig wol versucht.

Signifer.

Das Werck den Meister loben thut,
 Im treffen sieht man stärk vnd muht,
 Jekundt sag her, woher du kommn?

Milito.

Ja wann ich erst hab Gelt genomn.

Signifer.

Glaubstu mir nicht, wie diese zwen? ²⁾

Milito.

Ich glaub, doch ich erst Gelt muß sehn.

Signifer.

Das Gelt wil ich dir nicht auffhalten.

Milito.

Langt Gelt her, daß es Gott muß waltn. ³⁾

Signifer.

Du bist mir ein selkam Compan.

Milito.

Warlich Jendrich, Gelt muß ich han.

Signifer.

Gelt soltu, glaub mir, nemmen ein.

Milito.

Gebt mirs jekundt, so ist es fein.

¹⁾ Act. III., 1. abgefürzt: Comp.

²⁾ Männlich, zwo weiblich, zwei sächlich; s. Grimm's Grammatik IV., 281. Aber weiter unter: zweyn.

³⁾ Falsch ist der nhd. Ausruf, das walt Gott! Grimm S. 19.

Signifer.

Ich merck wol wann ich dich soll han,
So muß ich dir Gelt geben an.

Milito.

Jetzt seydt ihr auff der rechten han,
Vnd kreht besser als nie kein Han. ¹⁾

Signifer.

So nim die Cron hin auff die Hand, ²⁾
Du hast sie oft genug umbgewandt.

Milito.

Ist sie auch gut vnd wichtig genug?
Im Golt ist sonst der meist ³⁾ betrug.

Signifer.

Gefelt dir's nicht, du wunderhan,
So leg sie hin vnd geh von dann.

Milito.

Es sey gut, ich nem sie geschwind.

Signifer.

Nein, nein, daß dich kein Mann mehr find.

Milito.

Wir kommn dann im Weinhauß zusam.

Signifer.

So sag erst her, dein Geschlecht vnd Namn.

Milito.

Sagt ihr mir erst, wem werbt jr Knecht?

Signifer.

Dem Nomini, versteh mich recht.

Milito.

Dem Nomini? Ja sagt mir auch,

Ist es in diesem Landt der brauch

Daß man von zweyn sich werben läst?

Signifer.

Dasselb ist nie der Brauch gewest,

Niemand zwen Herren dienen kan.

Milito.

So trefft ihr warlich vbel an.

¹⁾ Vgl. Luther, Jesus Sirach XXIX., 14. Sammle dir einen Schatz nach dem Willen des Allerhöchsten; der wird dir besser sein, denn kein Gold. Vgl. im Französischen die Negation nach dem affirmativen Komparativ.

²⁾ Geld angeben; s. Grimm's Wörterbuch Sp. 337. Angelt, Handgeld geben.

³⁾ Meinst für meist; sonst noch einmal; auch allermeinst. Findet sich auch bei Andern.

Milito heißt mein Nam gewiß:

Ist warlich verbi partis.

An wörtern ich, du, der, alldrey

Merckt man solches ohn allen schew,

Die Zeichen ich mit nicht verwandl.

Signifer.

Das ist ein leiden guter handl.

Hastu schon Gelt genommen an,

Und wilt von mir auch Wartgelt ¹⁾ han.

Wer bistu dann? Daß ichs versteh.

Milito.

Milito, verbum personale.

Signifer.

Cuius speciei, zeige an.

Milito.

Deriuatiuae, nach termination.

Signifer.

Cuius Numeri, sage baldt.

Milito.

Singularis gleicher gestalt,

Signifer.

Cuius Figurae, daß ichs wiß.

Milito.

Mein strenger Herr, bin simplicis.

Signifer.

Cuius personae, weß Hoffarb?

Milito.

Primae, ward ich, als man mich warb,

Signifer.

Cuius generis, sag mir rundt.

Milito.

Neutri; auß solchem gwissen grundt,

Weil Milito kein R nimpt an,

Und kein Passium werden kan.

Signifer.

Gelt dann dein Herr in seinem Reich,

Auch Casus, meinem Herren gleich?

¹⁾ Handgeld.

Milito.

Gar nicht, fünff Modos helt er fest,
Nach den er ordnet seine Gäst,

Signifer.

So wirstu warlich hoch gehalten
Weil du ein schön gast: daß Gott walt.

Milito.

Indicatiui modi zwar
Wiß daß ich bin, in dieser schar.
So halten wir fünff tempora,
Das möcht euch machen schwarz vnd grau.
Praesentis temporis bin ich heut,
Welches das so jetzt zugegu, bedeut.

Signifer.

So sag, cuius declination?

Milito.

Vor die wir han coniugation.
Bin ich also, daß euch verdrieß,
Primae coniugationis,
Dieweil das Verbum Milito
Auff Are endt in Infinitiuo.

Signifer.

So gibs Golt auß, du loser Tropff:
Vnd hab dirs Falbel auff den Kopff.

Milito.

Ach nein, mein Herr, quod scriptum scruptum:
Quod ditum, datum: riptum raptum.

Signifer.

Mir ungelegen, merckstu das?

Milito.

Ach mein Herr, Deo gratias.

Signifer.

Meinst du, daß du so Gelt gewinst?

Milito.

Davor leist euch ein Neutterdienst.

Signifer.

Ich werd sehr wenig auß dir bringu
Du magst an Galgen mit hinspringu.
Sag du mir her, doch ohn betrug,

Ad quartum.

Wiltu mit ziehen in den Zug?
So sag dein Namen, vnd sey fromm.

Certans.

Certans ich heiß: Participium
Mein Herr verboten hat mit straff,
Daß keinr seins Volcks in Zug mit lauff,
Auff keine sey, sey wer er wöll,
Zum Nomine, odr Verbo sich gsell,
Sonst wer mein sinn zuziehen fort,
Vnd wolt dawider sagen kein wort.

Signifer.

Nomini billich solstu dienn
Weil dir dein Glück von ihm herrint,
Genus, Casum vnd Figuram,
Numerum hast von Nominis Stamm.

Certans.

Verbum aber thut auch das sein,
Gibt vns drey Tempora ins gemein,
Auch fünff Signification
Von Verbi generibus wir hon,
Muß ich also in praesenti stan,
Neutralis signification.
Generis omnis mit guten ehn,
Zu dienn auß straff ich mich beschwern.

Signifer.

So ziehe hin, es hat kein streit,
Gnugsam wil ich bekommen Leut.
Weil dirß dein Herr verboten hat,
So folg ihm auch, das ist mein raht.
Sieh da, der Herolt kompt von Hauß,
Die Feindschafft wird er schreyen auß.
Zieht hin vnd haltet was verheißn,
Dem Nomini zu dienn mit fleiß.
Wann jr werd hörn der Trommen Klang,
So kompt herzu, vnd machts nicht lang.

Fortis.

Wir wölln vns halten wie Kriegsleut,
Uns einstellen zu rechter zeit, & 1)

Praeco prodit.

Ad milites.

1) Dieses u. s. w., das öfter vorkommt, erinnert in etwa an das etc. in den Memoiren des Herzogs von Saint-Simon, wo er Gesagtes nicht wiederholen will, oder sonst eine weitere Ausführung für überflüssig hält.

Act. V., 2. (38 Zeilen Kanzlei-Proja).

Praeco. ¹⁾

Der Herold ruft des Verbum Feindsbrief aus: ob Nomen mit seinem ganzen Völklein sich ihm entgegenstellen, oder allein, oder mit zwei oder mehreren Hülfshelfern auf der Bahn sich wolle sehen lassen. Die Feindschaft wird angenommen und darauf die Schlacht gehalten.

Act. V., 3. (77 Zeilen).

Etymologia, Syntaxis.

Wehklagen der Mutter; sie und Syntaxis eilen, durch Ermahnungen und Schelten dem Kampf ein Ende zu machen. Syntaxis insbesondere spricht zum Frieden und giebt dem Nomen wie dem Verbum acht Regeln, die forthin allen Streit wehren sollen; die vierte lautet:

Nominatiuus percedit ²⁾ verbum personale finitum, simili numero et persona.

Der Kampf hört auf.

Epilogus.

Dröcklechtig, Hoch vnd Niedrig Ständt
 Wie sie von anfang ³⁾ sind genennt
 Ihr habt vns sehn agirn zur stätt;
 Wolt Gott, daß wir es troffen hettn:
 Daß wirs gemacht hetten euch alln,
 Daß ihr dran hett guedigs gefallen:
 Doch wir der hoffnung in gemein,
 Man werd mit uns zufrieden seyn:
 In btrachtung, daß wir agirn drumh,
 Nicht vmb kurgweil, sondrn nuß vnd fromm,
 Daß es vns dient zun Studijs,
 Dessen wir samptlich sind gewiß:
 Nichts destowenger, glaubt mirs frey,
 Daß etwas zu behalten sey,
 Von Alten, Jungen, auß dem Spiel:
 Wie ichs kürzlich anrühren wil:
 1. An der Grammatic grosse klag,
 Man das sehr wol behalten mag,
 Daß man die Kunst in Ehren halt,
 Sie nicht veracht auff wahr ⁴⁾ gestalt,
 2. Die Eltern, solln zu herzen führen,
 Daß sie die Artes promovirn,
 Ihr Kinder mit Fleiß halten an,
 Daß sie in Künsten wol bestahn:

¹⁾ Praeco fehlt im Personenverzeichnis.

²⁾ Statt dieses Druckfehlers bei Melancthon richtig: praecedit.

³⁾ Im Prolog.

⁴⁾ Was Art Act. I., 1.; was Ursach III., 3.

3. Dargegn jhr Kinder ghorchet jhn,
Zu Leib vnd Seel wird es euch dienn.

4. Bey der Grammaticae ¹⁾ Töchtern
Zu behalten han die Jungfern,
Die weiß vnd art, wie sie solln freyn.
Des vnnützen Löffelns sich scheuwn. ²⁾

5. So zeigt Actaeon den Geselln
Wie sie sich solln jhm freyen stelln.
Führens d' Jungfrauwn auff dem Narrnseil,
So wird jhn solcher Lohn zutheil:
Wan sie das herz auch meinen nicht,
Sondern umb guts willn nur geschicht. ³⁾

6. Die partes orationis all acht,
Nemet jhr hohen Herrn in acht:
Daß jhr euch nicht bereden last,
Vnverstendign das Landt zumast,
Als ob sie seyn gschickt zuregirn,
Kein nutzen kan man darauff spürn,
Sondern des Landes schaden ist,
Wie jhr auß Weißheit selber wist.
Also lernt jeder klein vnd groß,
Zuhalten sich weiß allermah.
Nichts vbrig ist (seynd mein gedanck,)
Dann, daß wir vnderthänig danckn,
Ewer Fürstlich Gnad, vnd allen Ständt,
Daß sie so viel zeit angewendt,
Gnedig, vnd willig gsehen an,
Wie vns ansteh die Action.
Vor solche Gnad vnd ewre Gunst,
Vndrthänig wir bedanken vns,
Ob wirs schon könnn verdienen nicht,
Soll vnser Obett seyn dar gericht,
Daß E. F. G. vnd Ihr Anhang,
Der gütig Gott erhalte lang,
Der Kunst zu trost, der Schul zu nutz,

¹⁾ wohl ausgelassen 4.

²⁾ Von Gabriel Kollenbagen erschien in vierter Auflage 1614: „Amantes amentes, ein sehr anmutiges Spiel von der blinden Liebe, oder wie mans Deutch nennet von der Löffel. Mit einer außbündigen schönen Tageweiß vom Pyramo vnd Thysbe auß dem Boeten Ouidio.“ S. Göbdele L., 316. Da die dritte Auflage 1604 erschien, so könnte die erste mit unserm Stück gleichzeitig sein.

³⁾ Neptunus ist ausgelassen, der übrigens auch im Stück bald verschwindet.

Vnd ganzem Vatterland zu schutz.
 Das bittet Actor, vnd Agentn
 Gott wir befehn alle Stände.

Schließlich folgen die im Vorangehenden nicht enthaltenen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten des Stückes; der Verfasser hat sie, nach Weise der Zeit, durch Anführungszeichen bemerkbar gemacht, freilich auch so andere allgemeine Sätze hervorgehoben, die gleichfalls ausgezogen sind.

Mein wand fengt schon zubrennen an.
 Drumb ist der schad von euch nicht weit,
 Lescht nur, lescht nur wers kan bey zeit. Gramm. Act. I., 1.
 D' Kunst wird je lengr, jemehr verdampt,
 Andere Jahr, andere Haar. Gramm. I., 1.
 Die Kunst bleibt wol in ewigkeit,
 Troß, neid hart, Mißgunst, Krieg vund streit. Rhet. I., 2.
 Ja Sohn, ich hab mein tag gehört,
 Wer der erst komme zu dem Hert,
 Der setz sein Döpflein, wohin er wil. Rust. II., 2.
 Wer nicht schön wird vor 20 jahn,
 Vor 30 jahn nicht stark in kräftn,
 Vor 40 jahn nicht witzig in Köpffn,
 Vor 50 jahn nicht reich erkorn.
 An dem ist all hoffnung verlorn. Filius. II., 2.
 Hett mich lang gern zu hoff gewermt,
 Kund aber nicht zum Dffen kommn. Rust. II., 2.
 Ist glüet das Eysn, so wölln wir schmitten. Rust. II., 2.
 Vorred brechen Nachred, Ma Dame werht
 Hab ich all meine tag gehört. Actaeon. III., 1.
 Es ghöret warlich mehr darzu,
 Dann zu dem Tanz ein rot par Schue. Actaeon. III., 1.
 Ein jeder der Hausfried wil han,
 Der thu nur was die Frawe wil. Orth. III., 1.
 D' Glerthen, Verkerten, sagt man ja. Actaeon. III., 1. ¹⁾
 An der Hund hindn und Frawen weinn
 Der Krämer fluchen oder schwern,
 Soll sich niemand wenden noch fehrn. Actaeon. III., 1.

¹⁾ Angelegt in Versen (40 Bl.) von einem Ungenannten. 1584. S. Göttele I., 394.

Das glück sey gleich ein schönen Glas
 Am schönsten wann glanzet das,
 So bricht's entzwey vnd liegt an scherbn. Orth. III., 2.
 Wer grosses glück thut wünschen gern,
 Den thut das vnglück ehe beschwern. Orth. III., 3.
 So hab ich heut kein Erbes gessen,
 Daß ich durch d' Hülsen sehen solt. Hans. III., 8.
 Wer's mit Gott angreiff't vnd gutn eh'n,
 Dem thut er allweg Glück beschern. Etym. IV., 1.
 Wer dann wil freih'n redlich vnd from,
 Der ruff mit ernst Gott erslich an,
 Daß er wöll seyn der freyherr'smann
 Darnach mit wilu der Eltern handl,
 So wirdt er in rechtu wegen wandln. Techn. IV., 1.
 Das Land verdirbt in grund hinein,
 Dessen Regenten Kinder seyn. Techn. IV., 1.
 Es ist kein glück bei Kriegesrendn:
 Gott wöll den Fried vns gnedig schendn. Part. IV., 6.
 Hoffart die kompt her vor dem fall
 Der wirdt euch schaden allzumahl.
 In Hoffart alle Sünde wurhln. Praep. IV., 8.
 Ach lieber Gott, kein Mensch nicht kan
 Mit rahten, trawen, halten an,
 Es thut von nöthen, lieber Gott.
 Daß man verhüte schand vnd spott. Etym. V., 3.

S. 3 unten habe ich anzugeben versäumt, daß die empfehlenden Episteln (von Vultejus und Gëbbäus) 1604 datirt sind, die erste Ausgabe der Arbor iudiciaria also wohl in das Jahr 1604 fällt.